

Elisa Sorrenti (Hamburg)

Zweitspracherwerb und *Interlanguage*. Eine empirische Untersuchung zur deutschen Wortstellung bei L1-Italienisch-Sprechern mit L2-Deutsch

Much research on first language (L1) acquisition carried out in the last decades has proven that language acquisition is based on a biological endowment, the language faculty, which is triggered by the exposure to linguistic data. The language acquisition process undergoes similar stages in the same time span, independently of the specific language. Non-native acquisition differs from L1 acquisition, as the speaker already has an internal grammar with all parameters set. Transfer should therefore take place, bringing the learner to analyse the new input according to the properties of the L1, but a reanalysis is possible because of the availability of UG (Schwartz/Sprouse 1996). This article explores a syntactic domain, namely the properties of the functional categories constraining the verb position in main and subordinate clauses, by means of empirical data from Italian L1-speakers acquiring German as a second language (L2). It will be shown that the interlanguage grammars reflect properties of L1 and that resetting can be achieved, although optionality still exists and full convergence to the target language cannot be guaranteed.

1. Einführung

Dieser Beitrag setzt sich mit der Frage des Erwerbsprozesses einer Zweitsprache (L2) bei Sprechern auseinander, die bereits über eine völlig gepflegte interne Grammatik der Muttersprache (L1) verfügen. Sicherlich verläuft der Zweitspracherwerb anders als der Erwerb einer L1, aber es ist noch nicht geklärt, inwiefern genau sich die zwei Verfahren voneinander unterscheiden und warum sich der Erwerb gewisser Bereiche der Grammatik einer L2 als besonders schwierig für die L2-Lerner erweist. Ziel der Studie ist es, mithilfe von empirischen Daten aus der *Interlanguage* von L1-Italienisch-Sprechern mit L2-Deutsch die verschie-

denen theoretischen Annahmen bezüglich des Erwerbs einer Zweitsprache im Erwachsenenalter zu überprüfen. Insbesondere wurden für die Aneignung funktionaler Kategorien mehrere Hypothesen hervorgebracht (u.a. Clahsen/Muysken 1986, Eubank 1994, Vainikka/Young-Scholten 1994, 1996, Schwartz/Sprouse 1996). Die in diesem Artikel vorgestellten Daten untermauern die von Schwartz/Sprouse (1996) vorgeschlagene *Full Transfer/Full Access*-Hypothese, welche besagt, dass der Lerner einer L2 zu Beginn von der Grammatik seiner L1 ausgeht und auch die Werte der Parameter überträgt (deshalb *Full Transfer*), um dann im Laufe des Erwerbs den Input aus der Zielsprache in eine adäquate grammatische Repräsentation einordnen zu können. Dies ist möglich, weil der Sprecher über den Zugang zur Universalgrammatik (*Full Access*) verfügt.

Es wird deshalb überprüft, ob die L1-Italienisch-Sprecher in der Lage sind, die Werte der Parameter neu zu setzen, die für die Eigenschaften der Verbzweitstellung in den Hauptsätzen und der Verbendstellung in den eingeleiteten Nebensätzen im Deutschen verantwortlich sind. Es wird erwartet, dass die L1-Italienisch-Sprecher die V2-Struktur des Deutschen erfolgreich erwerben und sie in konsistenter Weise anwenden können, wenn auch optionale Realisierungen nach den nebeneinander bestehenden mentalen Repräsentationen der *Interlanguage*-Grammatiken vorkommen können. Auf der anderen Seite sollte der Erwerb von nicht-interpretierbaren Merkmalen¹ den L1-Italienisch-Sprechern Schwierigkeiten bereiten. Dies zeigt z.B. die Verwendung des Expletivums *es*, das nur eine formale Funktion als Platzhalter hat.² Zum einem ist die positive Evidenz im Input der Zielsprache für die L1-Italienisch-Sprecher schwer zu deuten, zum anderen muss die Festlegung des Parameters von stark auf schwach

¹ In minimalistischem Rahmen (Chomsky 1995) haben nicht-interpretierbare Merkmale keinen semantischen Gehalt, sondern tragen formale Informationen über die syntaktische Funktion der Elemente. Sie müssen im Laufe der Derivation durch den Prozess der Merkmalüberprüfung eliminiert werden.

² Es wird in dieser Untersuchung nur das Expletivum in seiner Funktion als overt Element betrachtet, d.h. die Einsetzung von *es* dient dazu, dem grammatischen EPP (*Extended Projection Principle*; 'Erweitertes Projektionsprinzip') in einer Nicht-Null-Subjekt-Sprache wie dem Deutschen gerecht zu werden. Das *es* kann auch ein Pronomen, ein Scheinsubjekt oder Scheinobjekt und ein Korrelat sein (Meinunger 2007).

aufgrund der [+Null-Subjekt]-Eigenschaft des Italienischen erfolgen. In diesem Fall verursacht die Kasus-Zuweisung (ein nicht-interpretierbares Merkmal), die im Deutschen vom C° (der Kopf einer *Complementizer Phrase*)³ vergeben wird, eine inkorrekte Berechnung des Expletivums. Aus diesen Gründen kommt es – auch bei fortgeschrittenen Sprechern – zur Übergeneralisierung des *es*.

Der Artikel ist wie folgt strukturiert: der erste Teil ist dem theoretischen Hintergrund gewidmet. Es werden die syntaktischen Eigenschaften dargestellt, die für die Verbstellung im Italienischen und Deutschen in Haupt- und Nebensätzen verantwortlich sind, sowie die relevanten theoretischen Annahmen über sukzessiven Zweitspracherwerb. Der zweite Teil beschreibt die Vorgehensweise der empirischen Untersuchung, während im dritten Teil die Ergebnisse statistisch bewertet und dargelegt werden. Insbesondere liegt das Augenmerk auf der korrekten Anwendung der V2-Beschränkung und der Verbendstellung in Nebensätzen sowie auf der damit verbundenen Verwendung des Expletivums. Schließlich werden die Forschungsergebnisse zusammengefasst und die Begründung für empirische Untersuchungen dieser Art dargestellt. Ziel des Experiments ist es, Einsichten über die Instanziierung der L2-Kompetenz der Teilnehmer im Hinblick auf die syntaktischen Strukturen zu gewinnen.

2. Theoretischer Hintergrund: Verbstellung im Deutschen und Italienischen und Hypothesen über sukzessiven Zweitspracherwerb

Die generative Spracherwerbstheorie beschäftigt sich mit Forschungsfragen wie u.a. der des Zugangs zur Universalgrammatik (UG), des Transfers aus der Muttersprache und der Plausibilität einer Trennung der Systeme bei bilingualen Sprechern (Kupisch et al. 2002). Diese Fragen sollen in einem adäquaten theoretischen Rahmen beschrieben werden. Der Kernannahme der generativen Grammatik zufolge – wie sie zuerst vom Noam Chomsky formuliert wurde – ist das

³ Die hier verwendeten gängigen Abkürzungen der Konstituenten sind DP = *Determiner Phrase*, CP = *Complementizer Phrase*, TP = *Tense Phrase*, VP = *Verb Phrase*.

Sprachvermögen eine biologisch determinierte Ausstattung der menschlichen Spezies, die durch die Aussetzung von Sprachdaten zur Bildung einer internen Grammatik führt: In der UG sind die universalen Eigenschaften der natürlichen Sprache kodiert (z.B. das implizite Wissen auf syntaktischer Ebene über die hierarchische Struktur der Sprache oder das intuitive Verständnis von Lautstrukturen), während die einzelsprachigen Variationen dadurch erklärt werden, dass in der UG Variablen enthalten sind, die je nach sprachlichem Input auf einen gewissen Wert festgelegt werden und eine Reihe von spezifischen Eigenschaften in der jeweiligen Sprache zur Folge haben.⁴ Der Spracherwerb besteht darin, den zielsprachengerechten Parameter zu fixieren und somit eine spezifische interne Grammatik aufzubauen, die die Kompetenz eines Sprechers darstellt. Aufgabe der Sprachwissenschaft ist es, die Kompetenz des Sprechers explizit zu machen und um diese Aufgabe zu erfüllen, kann er beispielsweise sein Wissen als Muttersprachler durch Introspektion analysieren oder das unbewusste Wissen anderer Sprecher durch (psycho-)linguistische Tests deuten. Dafür eignen sich z.B. Grammatikalitätsaufgaben und Elizitationstests, wie sie in dieser Untersuchung verwendet wurden.

Bei dem sukzessiven Spracherwerb spricht man vom Aufbau von *Interlanguage*-Grammatiken. Die Bezeichnung *Interlanguage* (dt. ‘Zwischensprache’ oder ‘Interimssprache’) wurde zum ersten Mal von Selinker (1972) verwendet und wird als ein grammatisches System beschrieben, das sich sowohl vom linguistischen System der Muttersprache, als auch von dem der Zielsprache unterscheidet und das anhand von den Versuchen, Äußerungen in der L2 zu produzieren, beobachtet werden kann (ibid.: 214). Mit den sukzessiven Analysen des

⁴ Ein verdeutlichendes Beispiel diesbezüglich ist die Null-Subjekt-Eigenschaft einer Sprache (NSL), bei der angenommen wird, dass in der UG ein Parameter dafür zuständig ist. Zunächst wird der Parameter von der UG als unmarkiert zur Verfügung gestellt, d.h. [+Null-Subjekt]. Diese Annahme wird durch die Studien über Erstspracherwerb begründet: Sprachvergleichend produzieren Kinder während des Spracherwerbs Äußerungen, in denen das Subjekt ausgelassen wird, unabhängig davon, ob in der positiven Evidenz Subjekte immer realisiert werden ([-NSL]) oder nicht ([+NSL]). Der umgekehrte Fall ergibt sich nicht. Bei [-NSL] wird im Laufe des Erwerbs der korrekte Wert festgelegt und das Subjekt konsequent realisiert.

L2-Inputs verändert sich die Kompetenz des Sprechers und sie nähert sich der Zielsprache, wobei es wichtig ist zu bemerken, dass es sich nicht einfach um die Hinzufügung weiterer Informationen handelt, sondern um eine Umstrukturierung der ganzen Lernervarietät. In dieser Hinsicht sind diese keine fehlerhaften Nachahmungen der Zielsprache, sondern eigene Systeme, die sich durch bestimmte Eigenschaften auszeichnen (Klein 1987, Klein/Perdue 1997). Die Aneignung der Zielsprache ist ein stufenweiser Prozess, der durch eine Zunahme der Produktion adäquater Äußerungsstrukturen gekennzeichnet ist. Unter adäquat ist Vereinbarkeit mit der zielsprachlichen Grammatik zu verstehen.

Diese Grundannahme wird in der *Full Transfer/Full Access*-Hypothese (FT/FA-Hypothese) von Schwartz/Sprouse (1996) geteilt. Wenn ein L2-Lerner mit den Daten der Zielsprache konfrontiert wird, muss er diese in eine adäquate mentale Repräsentation einordnen. Die Einordnung der Daten beruht zunächst auf der Grammatik der L1. Sobald die Analyse anhand der L1-Grammatik fehlschlägt, werden die Daten in einer neuen Grammatik strukturiert. Der L2-Input ist also der Auslöser (*trigger*) für einen grammatischen Wechsel. Der *Full Transfer/Full Access*-Hypothese zufolge ist von Bedeutung, dass die Umstrukturierung der L2-Daten in eine neue Grammatik tatsächlich stattfinden kann. Dass der L2-Lerner in der Lage ist, zwischen den zwei Werten eines Parameters zu selektieren, spricht dafür, dass er über den gleichzeitigen Zugang zu den Optionen der Parameter verfügt und die UG dementsprechend noch operativ ist (*full access*).

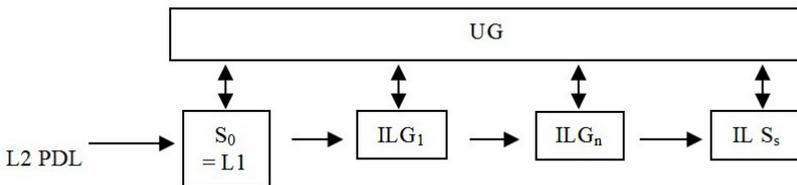


Abb.1: Zweitspracherwerb nach White (2003).⁵

⁵ Weitere Abkürzungen: PDL = *Primary Linguistic Data*, S = *State*, ILG = *Interlanguage Grammar*.

Die Endzustandsgrammatik (IL S_s) ist immer noch eine *Interlanguage*-Grammatik, denn die Analyse des Inputs seitens des L2-Lerners ist nicht gleich jener des Muttersprachlers. Es ist außerdem nicht garantiert, dass der L2-Lerner erfolgreich allen Eigenschaften der Zielsprache eine korrekte Interpretation zuweisen wird. Auch in diesem Zustand kann Optionalität auftreten. Dabei handelt es sich nicht um eine willkürliche Substitution einer Form mit einer anderen, sondern um ein Phänomen, das eine gewisse Gesetzmäßigkeit aufweist.

Laut Sorace stehen die Optionen nicht in freier Variation: «in the typical L2 endstate characterized by optionality, optional variants are not in free variation: a steady state is reached, in which the target option is strongly but not categorically preferred, and the non-target option surfaces in some circumstances» (1999: 666). Zur Vervollständigung des Begriffes ‘Optionalität’ soll an dieser Stelle auch die ‘Fluctuation Hypothesis’ (Ionin et al. 2004) eingeführt werden. Sie besagt, dass (i) Lerner einer Zweitsprache über den vollständigen Zugang zu den Prinzipien und Parametern verfügen, die in der UG beschrieben werden, und (ii) Lerner einer Zweitsprache bei dem Wert eines Parameters schwanken, bis der L2-Input sie dazu führt, den adäquaten Wert für die Zielsprache festzulegen. Fehler bzw. Abweichungen von der Zielsprache, die in den *Interlanguage*-Grammatiken der L2-Lerner aufzufinden sind, entstehen aus dem nicht-zielsprachengerechten Setzen des einen oder des anderen Wertes eines Parameters und sind genau aus diesem Grund vorhersehbar.

Um Vorhersagen über das Sprachverhalten der L2-Lerner machen zu können, müssen zunächst die zwei Sprachsysteme typologisch beschrieben werden. Im Folgenden wird deshalb die Verbstellung sowie den *pro-drop*-Parameter im Italienischen und Deutschen dargestellt, um später eventuellen grammatischen Einfluss annehmen zu können.

Der Satz im Deutschen wird in der traditionellen Grammatik durch das Stellungsfeldermodell linear beschrieben. Dieses Modell ermöglicht eine präzise Unterscheidung der einzelnen Abschnitte eines Satzes und die Charakterisierung der verschiedenen Verbstellungstypen (Dürscheid 2010: 191).

Mithilfe des Stellungsfeldermodells ergeben sich drei Verbstellungstypen, nämlich die Verberst- (1), Verbzweit- (2) und Verbletzstellung (3).

- (1) *Hat* der Mann ein Auto gekauft?
- (2) Der Mann *hat* ein Auto gekauft.
- (3) Hannes sagt, dass der Mann ein Auto gekauft *hat*.

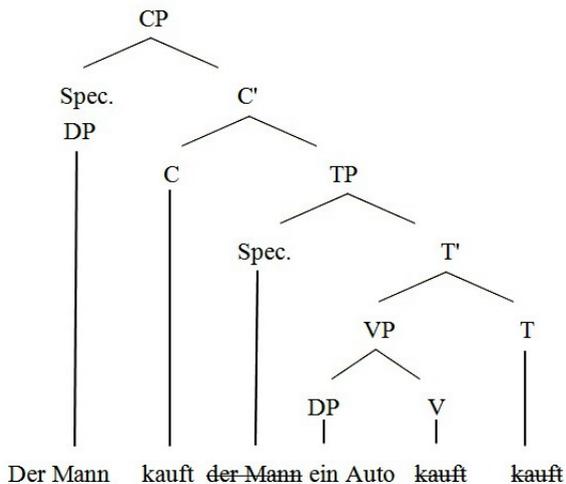
Im Hauptsatz befindet sich das finite Verb obligatorisch an der Zweitstelle in der linearen Wortreihenfolge, weshalb auch gesagt wird, dass das Deutsche eine V2-Sprache ist. Das finite Verb nimmt aber die Endstellung in den (meisten) eingeleiteten Nebensätzen ein. Man nimmt aber an, dass solche Regularitäten nichts mit der linearen Aufzählung der Elemente zu tun haben, sondern von sprachspezifischen strukturellen Eigenschaften abhängen. Das Deutsche ist nämlich eine gemischte Sprache, die gemäß der X-Bar-Theorie bei der Struktur gewisser Konstituenten die Kopf-Komplement- (z.B. in der DP oder CP) und bei anderen Konstituenten die Komplement-Kopf-Anordnung (z.B. in der TP und VP) aufweist (Radford 2004: 350). Das lexikalische Verb wird in V basisgeneriert, wobei die Informationen über Kongruenz und Tempus noch nicht spezifiziert worden sind. Um die nicht-interpretierbaren Merkmale zu überprüfen (engl. *feature checking*), findet eine syntaktische Bewegung (*move X^o*) statt und V wird zunächst nach I^o angehoben.⁶ Aufgrund des starken Merkmals in C muss aber das finite Verb einer weiteren Kopfbewegung unterliegen.⁷ Die [Spec, CP]-Position wird gleichzeitig durch die Bewegung einer beliebigen Konstituente besetzt, wobei es sich um das Subjekt oder um ein anderes topikalisiertes Element handeln kann (Alexiadou/Anagnostopoulou 1998, Müller et al. 2011). Das Deutsche ist nämlich eine Nicht-

⁶ IP steht für *Inflectional Phrase*, d.h. Flexionsphrase. Nach der ‘Split-Inflection’-Hypothese gibt es verschiedene funktionale Kategorien, wo die Tempus- und Kongruenzmerkmale überprüft werden, nämlich die TP und die AgrP. Ich werde im Strukturbaum nur die TP darstellen, wobei damit die ganzen Flexionsinformationen im Sinne von IP gemeint sind.

⁷ Man kann es auch anders analysieren, indem man sagt, dass im Deutschen die beiden funktionalen Kategorien COMP und INFL miteinander verschmolzen sind (Müller et al. 2011).

Null-Subjekt-Sprache. Das bedeutet, dass die syntaktische [Spec, CP] (grammatisches EPP) immer overt (d.h. phonetisch realisiert) besetzt werden muss. Die Verbzweitstellung stellt das Ergebnis dar, das immer aus einer zugrundeliegenden Verbendstellung durch eine Reihe syntaktischer Bewegungen von V zu I und C abgeleitet ist. Sätze im Deutschen sind also immer als CP anzusehen. Der Strukturbaum in (4) erläutert die angeführte theoretische Erklärung.

(4) Der Mann kauft ein Auto.



Wenden wir uns jetzt dem Italienischen zu und betrachten wir Beispiel (5).

(5) Maria mangia una mela.
 M isst einen Apfel.
 'Maria isst einen Apfel.'

Die lineare Sequenz gleicht der des deutschen Hauptsatzes. Beispiel (5) entspricht aber nur scheinbar der Verbzweitstellung des Deutschen. Bereits in der linearen Anordnung wird schnell sichtbar, dass das finite Verb sich im Italienischen nicht obligatorisch an der zweiten Stelle befindet, beispielsweise wenn

ein Adverb hinzugefügt wird, wie in Beispiel (6a). Die Konstituente in eine dem Deutschen entsprechende Struktur einzuordnen, würde einen ungrammatischen Satz im Italienischen zur Folge haben, cf. Beispiel (6b).

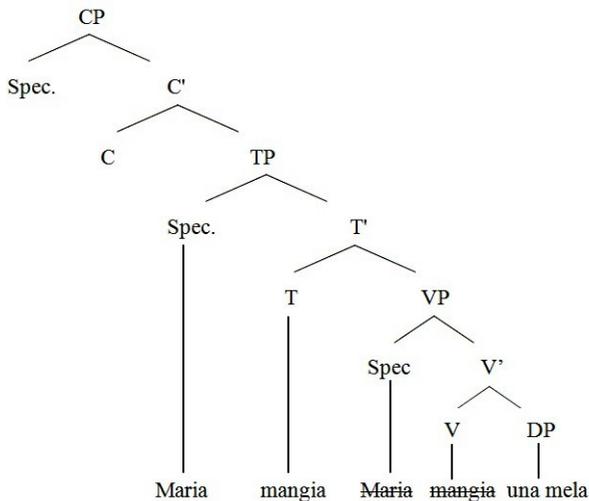
- (6a) Ieri Maria ha mangiato una mela.
 gestern M hat gegessen einen Apfel.
 ‘Gestern hat Maria einen Apfel gegessen.’
- (6b) *Ieri ha Maria una mela mangiato.

In der Tat liegt dem italienischen Hauptsatz eine andere syntaktische Struktur zugrunde. Das Verb wird von der basisgenerierten V-Position zu T zum Zweck des Merkmalabgleichs angehoben, denn C ist im Italienischen schwach, deshalb löst er keine weitere syntaktische Bewegung aus.⁸ Im Italienischen kommen zwar Verbzweitstellungen vor, die aber nur auf der Ebene der phonetischen Realisierung dem Deutschen ähneln und keinen syntaktischen V2-Effekt repräsentieren.⁹ Italienische Hauptsätze sind grundsätzlich als IP zu analysieren. Diese wird im Strukturbaum des Beispiels (5), wiederholt in (7), erläutert.

- (7) Maria mangia una mela.

⁸ Zur Theorie der Stärke der Merkmale und Überprüfungsvorgang mit overtten Bewegungen siehe Chomsky (1995).

⁹ Außerdem ist das Italienische im Gegenteil zum Deutschen eine durchgehend SVO-Sprache, d.h. alle Konstituenten weisen die Kopf-Komplement-Abfolge auf. Das verdeutlicht gleichzeitig Beispiel (11), wo das infinite Verb nicht die Verbletzstellung aufweist.

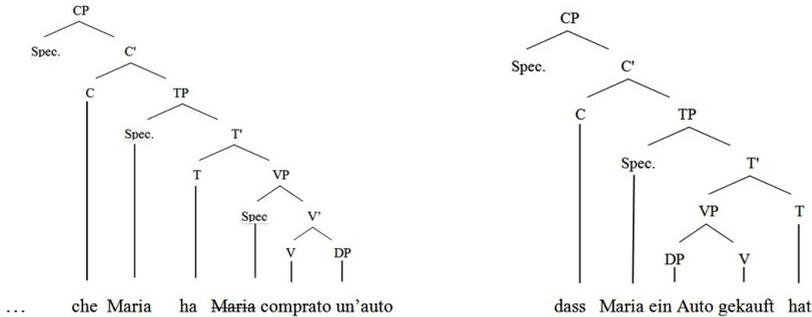


Diese syntaktische Analyse liegt auch den Nebensätzen des Italienischen zugrunde. Zusätzlich befindet sich der Nebensatzleiter (Komplementierer) in der Kopf-Position der CP, d.h. in der Domäne, die der Satzinterpretation dient (z.B. ob es sich um Aussage-, Frage- oder Nebensätze handelt) und somit nicht nur eine rein syntaktische Funktion übernimmt.

- (8) Ho sentito che Maria ha comprato un' auto.
 habe gehört dass M hat gekauft ein Auto.
 'Ich habe gehört, dass Maria ein Auto gekauft hat.'

Das Deutsche zeigt die Verbendstellung in Nebensätzen aufgrund der kopffinalen Anordnung der Flexions- und Verbalphrase, wie die Glosse zu Beispiel (8) beweist. Für die Beispiele (9) und (10) werden die entsprechenden Strukturbäume wiedergegeben.

- (9) ...che Maria ha comprato un'auto.
 (10) ...dass Maria ein Auto gekauft hat.



Zusammenfassend kann man die Unterschiede zwischen dem Italienischen und dem Deutschen in einem generativen theoretischen Rahmen erfassen. Das Italienische ist (i) durchgehend eine Kopf-Komplement-Sprache, (ii) eine Null-Subjekt-Sprache und (iii) im Italienischen weisen Haupt- und Nebensätze die gleiche zugrundeliegende Struktur bezüglich des Verbs auf, das von V nach I (bzw. T und Agr) für die Merkmalsüberprüfung angehoben wird, wobei in Nebensätzen der Komplementierer die C-Position belegt.

Das Deutsche hingegen (i) hat eine SOV-Anordnung in der VP und IP, (ii) ist eine Nicht-Null-Subjekt-Sprache, (iii) weist in Hauptsätzen den V2-Effekt auf und (iv) zeigt in Nebensätzen die obligatorische Endstellung für das finite Verb, weil die C-Position bereits vom Komplementierer besetzt wird, weshalb keine V-zu-I-zu-C-Bewegung stattfinden kann.

3. Vorhersagen anhand der theoretischen Annahmen

Es wird angenommen, dass sich die Schwierigkeiten der L1-Italienisch-Sprecher zeigen werden, wenn eine unkorrekte Berechnung insbesondere der nicht-interpretierbaren Merkmale in der Satzstruktur des Deutschen in den *Interlanguage*-Grammatiken zustande kommt. Wenn die FT/FA-Hypothese zutrifft, nehmen

die L1-Italienisch-Sprecher im Anfangszustand an, dass eine SVO-Analyse dem deutschen Satz zugewiesen werden kann, und die Verbzweitstellung in Aussagesätzen wird zunächst *nicht* als Ergebnis einer zugrundeliegenden V2-Struktur berechnet (*full transfer*). Tatsächlich findet man im Input der L2 oft positive Evidenz für eine mögliche SVO-Analyse der Aussagesätze. Da die Zielsprache aber eine konsequente XV2-Struktur aufweist, soll der L1-Italienisch-Sprecher mit zunehmender Aussetzung zum L2-Input dem Satz eine zielsprachadäquate mentale Repräsentation zuschreiben und die XSVO-Äußerungen in Hauptsätzen sollten mit steigender Kompetenz deutlich verringert werden. Der Transfer aus der L1 soll hauptsächlich die Probanden mit niedrigerer Sprachkompetenz dazu führen, den verbalen Kopf nur von V nach I zum Zweck der Merkmalsüberprüfung anzuheben, aber nicht weiter zu C, so dass Adjunkten in der IP erlaubt werden und sich in den Hauptsätzen in einer linearen XSVO-Abfolge verwirklichen.

Außerdem wird die XSVO-Abfolge in Nebensätzen erwartet, obwohl sich in beiden Sprachen der Nebensatzeinleiter in C befindet, da die OV-Anordnung neu festgelegt werden soll. Damit verbunden ist auch eine Vorhersage hinsichtlich des Vorkommens des Expletivums, nämlich dass die Null-Subjekt-Eigenschaft des Italienischen übertragen und somit dem Expletivum keine korrekte Deutung als semantisch leeres Element zugeschrieben wird. Überwiegend soll das geschehen, wenn es sich in der [Spec, TP] befindet und nicht in [Spec, CP], wo – auch aufgrund der erlernten Regel bezüglich der nicht-subjektlosen Sätze im Deutschen – es zu einem *overuse* oder *underuse* desgleichen kommt.

Wenn aber der *full access* noch gewährleistet ist, sollten die L2-Lerner schließlich die Umstellung der Parameter bewerkstelligen können und sollte vor allem bei fortgeschrittenen Lernern konsequent in Haupt- und Nebensätzen die XV2- bzw. die COMP SOV-Anordnung vorkommen. Optionalität zwischen beiden Strukturen ist noch möglich, da es sich auch hier um eine L2-Grammatik handelt. Insbesondere die (nicht zielsprachliche) Verwendung des Expletivums in Nebensätzen würde zeigen, dass die *Interlanguage*-Grammatik nicht gleich der Muttersprachler-Grammatik ist, sondern nur eine Annäherung an diese.

4. Empirische Untersuchung mit L1-Italienisch-Sprechern

4.1 Methoden der Datenerhebung

Eine der Methoden für die Beobachtung kognitiver Prozesse, die der Sprachwissenschaft zur Verfügung steht, besteht in der Auswertung der Daten unterschiedlich stark gesteuerter kommunikativer Aufgaben (Maik/Grommes 2008). Ziel dieser Querschnittstudie ist es, durch die Auswertung von elizitierten Aufgaben Einblicke in die zugrunde liegende Sprachkompetenz von erwachsenen L1-Italienisch-Sprechern mit L2-Deutsch zu gewinnen. Die vorliegende Untersuchung stützt sich vor allem auf die Studien von Rogers (1995), Du Plessis et al. (1987) und Clahsen/Muysken (1986). Insbesondere Varley (2010) bot die Vorlage so wie die relevanten theoretischen Einblicke für das Entwerfen des Experiments an.

Die Studie wurde mit 58 Probanden durchgeführt.¹⁰ Es wurden nur diejenigen aufgenommen, deren Erstspracherwerb des Italienischen schon abgeschlossen war und die Deutsch als Zweitsprache nach dem Ende der sensiblen Periode (engl. *critical period*¹¹) erworben hatten. Die Probanden wurden alle in Deutsch als Fremdsprache in der Schule unterrichtet und bilden somit eine homogene Gruppe hinsichtlich der anfänglichen Situation des Zweitspracherwerbs, da es sich um sukzessiven Spracherwerb im formalen Kontext handelte. Die Teilnehmer wurden anhand des Niveaus ihrer deutschen Sprachkenntnisse in drei Gruppen aufgeteilt. Die Grundstufe (GS) bestand aus 19, die Mittelstufe (MS) aus 13 und die Oberstufengruppe (OS) aus 25 Teilnehmern. Das Durchschnittsalter beim Anfang des L2-Erwerbs lag bei 18 Jahren bei den Probanden

¹⁰ Ursprünglich wurden 62 Tests durchgeführt. In der Auswertung wurden aber nur 58 berücksichtigt, weil die restlichen vier Tests von zweisprachig aufgewachsenen Probanden ausgefüllt worden sind. Es handelte sich zum einen um Probanden mit den Muttersprachen Russisch/Italienisch sowie zwei Teilnehmer mit Deutsch/Italienisch als Muttersprachen, sowie einen mehrsprachigen Probanden mit Englisch, Französisch und Italienisch als Muttersprachen.

¹¹ Man kann diese ungefähr mit Ende der Pubertät gleichsetzen. Guasti (2007) erwähnt das Alter zwischen dem 6. bzw. 7. Lebensjahr (cf. id. für die Theorie der mehrfachen sensiblen Perioden).

der GS, 14 Jahren bei der MS und 15 Jahren bei der OS-Gruppe. Die Einteilung erfolgte anhand der Auswertung eines ausführlichen Formulars, in dem jeder Proband Auskunft geben musste u.a. über die eigene Muttersprache(n), das Alter, in dem er/sie zum ersten Mal der deutschen Sprache ausgesetzt wurde, seit welcher Zeitspanne er/sie sich kontinuierlich mit dem Erlernen des Deutschen beschäftigte, die Häufigkeit und der Zweck (z.B. Bildungsurlaub) der Aufenthalte in einem deutschsprachigen Land, Nachweise über das Sprachniveau (DSH, Goethe-Zertifikat etc.), Art, Häufigkeit und eigene Einschätzung der täglichen Beschäftigung mit der deutschen Sprache (z.B. Konversation mit deutschen Muttersprachlern, Studium in/der deutscher/n Sprache, Lesen von Büchern/Zeitschriften auf Deutsch, Anschauen von Filmen, Hören deutscher Musik etc.).¹² Die Teilnehmer befanden sich also in unterschiedlichen Entwicklungsphasen ihrer *Interlanguage*-Grammatik. Das Ziel einer solchen Wahl der Probanden ist, sich so umfassend wie möglich eine Übersicht über das unterschiedliche Sprachverhalten gegenüber bestimmter Phänomene der Zielsprache zu verschaffen. Die Daten wurden zum größten Teil in Deutschland aber auch teilweise in Italien erhoben.

Das Experiment bestand aus zwei Teilen: einem Grammatikalitätstest und einer Elizitationsaufgabe. In der ersten Aufgabe wurden 14 von 20, in der zweiten Aufgabe alle zehn Sätze im Hinblick auf die Verbstellung im Deutschen überprüft. Zuerst musste die Aufgabe mit der Beurteilung der Satzgrammatikalität und danach die Aufgabe zur Elizitation der schriftlichen

¹² Auffällig war, dass 81% der L2-Lerner der OS-Gruppe Zeit in einem deutschsprachigen Land verbracht hatten. Die Dauer der Aufenthalte variierte zwischen einem Minimum von sechs Monaten und einem Jahr, meistens als Austauschprogramm-Studenten. In den anderen zwei Gruppen gab es keinen Teilnehmer, der insgesamt eine Zeit länger als ein paar Tage oder ein paar Wochen in einem deutschsprachigen Land verbracht hatte. Allgemein handelte es sich bei der verbrachten Zeit im Ausland um keinen völlig zuverlässigen Indikator für Sprachniveau. Sprecher, die in einem fremden Land beispielsweise über zehn Jahre lebten, aber trotzdem wenig Kontakt mit der Zielsprache hatten, werden eine niedrigere Sprachleistung erbringen als andere, die die Zielsprache regelmäßig für die Bewältigung der Aufgaben benutzten. Der Erwerb der Zielsprache im Erwachsenenalter hat u.a. auch mit verschiedenen soziologischen Faktoren zu tun, z.B. Motivation, Intensität und Qualität der Auseinandersetzung mit der Zielsprache etc.

Sprachäußerungen durchgeführt werden. Es wurde dabei keinerlei Hinweis auf die Art von Fehlern im Satz gegeben. Außerdem kamen im ersten Test Störsätze (insgesamt sechs) vor, um die Probanden abzulenken und das genaue Ziel hinter dem Experiment nicht durchblicken zu lassen.

Auf dieser Weise wurde versucht zu umgehen, dass die Probanden sich nur auf die Ermittlung einer bestimmten Art von Fehlern konzentrierten und die Aufgaben durch mechanische Anwendung einer Regel lösten. In der Tat ermittelten die Probanden eine ganze Reihe von Fehlern,¹³ die auf andere Bereiche als die Wortstellung oder das Expletivum bezogen waren. Damit bewiesen sie, nicht spezifisch nur auf die Wortstellung oder auf das Expletivum zu achten, sondern die Sätze spontan nach ihrer Intuition zu bewerten.¹⁴ Alle Anweisungen, sowohl die schriftlichen auf dem Fragebogen, als auch die mündliche Erläuterung des Testverfahrens wurden auf Italienisch erteilt, um Missverständnisse vor allem bei den Teilnehmern der GS-Gruppe zu vermeiden.

Eine Kontrollgruppe (KG) wurde ebenfalls erstellt. Sie bestand aus fünf Muttersprachlern des Deutschen, die den Test unter den gleichen Bedingungen für die Probanden durchgeführt haben. Zusätzlich wurde der Kontrollgruppe im Nachhinein erklärt, auf welches Sprachphänomen jeder Satz im Test abzielte. Es wurde erneut darum gebeten, über die mögliche Grammatikalität der einzelnen Testsätze bewusst nachzudenken und sie zu bewerten. Somit wurden sie überprüft und umformuliert, um Ambiguitäten aufgrund von kontextbedingten Interpretationen zu vermeiden.

Die erste Aufgabe setzte sich aus insgesamt 20 Sätzen zusammen. Die Probanden mussten ihrem Sprachgefühl nach beurteilen, ob die vorgegebenen Sätze wohlgeformt oder ungrammatisch waren. Wenn ein Satz für ungrammatisch gehalten wurde, mussten sie ihn in die ihnen zufolge richtige Variante

¹³ Es wurden z.B. auch falsche Präpositionen, Kasus, Tempora etc. eingefügt und von Probanden korrigiert (z.T. auch wenn sie grammatisch waren).

¹⁴ Die Probanden wurden um ein Feedback über den Test gebeten. Es wurde gefragt, was genau ihrer Meinung nach im Test überprüft wurde. Zwar wurde die Wortstellung erwähnt, aber die Probanden bemerkten nicht, dass nur diese Art von Fehlern überprüft wurde.

schriftlich umformulieren. Von allen 20 Sätzen der ersten Aufgabe beinhalteten sechs Sätze Fehler bezüglich der Verbzweitstellung, wie Beispiele 1. und 17. veranschaulichen.¹⁵

1. * Vielleicht das Kind hat große Probleme in der Schule und schweigt darüber.
17. * Heute wegen des schlechten Wetters wird kein Grillfest stattfinden.

Vier Sätze wiesen die falsche Verbendstellung auf, siehe z.B. Beispiele 7. und 13.

7. * Die Polizei bestraft jeden, der fährt Auto betrunken.
13. * Hermann kündigt, da er bekommt keine Gehaltserhöhung.

Schließlich kam in vier Sätzen das Expletivum *es* in postverbaler Stellung vor, wobei es aufgrund des bereits besetzten [Spec, CP] in der V2-Struktur getilgt werden musste. Beispiele 8. und 14. stellen dies dar.

8. *Auf der deutschen Autobahn wird es schnell gefahren.
14. *Ob die Maschine pünktlich startet, es ist nicht sicher.

Bei den übrigen sechs Sätzen handelte es sich um Störsätze, die entweder keine oder Fehler anderer Art aufwiesen, damit die Aufmerksamkeit nicht nur auf die Richtigkeit der Verbstellung gerichtet wäre.

In der zweiten Aufgabe, d.h. im Elizitationstest, wurden hingegen zehn Satzpaare präsentiert, welche die Probanden mithilfe von gleichfalls vorgegebenen Nebensatzeinleitern in ein Gefüge aus Haupt- und Nebensatz umschreiben mussten.

¹⁵ Die Nummerierung in den Beispielen entspricht der Nummerierung im Test, so dass die Statistikdaten unmittelbar verglichen werden können.

Die Konjunktion durfte sinngemäß sowohl vor dem ersten Satzteil als auch an den zweiten Satzteil angefügt werden und die Reihenfolge der zwei Sätze durfte geändert werden.

Bei dieser Aufgabe war offensichtlicher, obwohl nicht explizit vermerkt, dass die Wortstellung des Deutschen elizitiert werden sollte. Darüber hinaus wollte man beobachten, welche Entscheidungen gegenüber dem Expletivum die Probanden in Sätzen wie z.B. im Beispiel 10. getroffen hätten.

10. Du kochst heute Abend. Es ist wunderbar.

Die Sätze der zweiten Aufgabe, in welchen der Komplementierer die korrekte Wortstellung auslöste, wurden als richtig bewertet, auch wenn die ausgewählte Konjunktion nicht die vorhergesehene war und ihre Wahl zu einem Sinnunterschied führte. Zum Vergleich dient das Beispiel 8a und die erwartete korrekte Formulierung in Beispiel 8b sowie die ebenfalls vorgekommene Alternative in Beispiel 8c.

- 8a. Ich lerne die Vokabeln. Ich bestehe den morgigen Test.
- 8b. Ich lerne die Vokabeln, *damit* ich den morgigen Test bestehe.
- 8c. Ich lerne die Vokabeln, *obwohl* ich den morgigen Test bestehe.

Die semantische Adäquatheit sollte nicht beurteilt werden, sondern die erworbene Kompetenz, die deutsche Satzstruktur nach ihren Eigenschaften zu behandeln. In der Elizitationsaufgabe kamen Störsätze oder Fehler nicht vor.

Durchschnittlich haben die Probanden für die Ausführung des Tests 34 Minuten gebraucht, am schnellsten waren die Teilnehmer der OS-Gruppe mit einer Zeit von 15 Minuten, während viele Teilnehmer der GS bis zu einer Stunde Zeit benötigten.

4.2 Ergebnisse der Datenanalyse aus dem Grammatikalitätstest: Verbzweitstellung

Im Grammatikalitätstest zeigten sechs Hauptsätze eine ungrammatische Wortabfolge aufgrund der Verletzung der V2-Beschränkung. Die Probanden mussten den Fehler erkennen und eine grammatische Variante mit dem Verb an der zweiten Stelle formulieren. Die Sätze sind unten und in Abbildung 2 mit der Nummerierung des Originaltests versehen.

1. *Vielleicht das Kind hat große Probleme in der Schule und schweigt darüber.
5. *Bei diesem Spiel jeder kann mitmachen.
9. *Wer etwas hat dem Lehrer gesagt?
12. *Zum Glück meine Eltern unterstützen mich finanziell.
17. *Heute wegen des schlechten Wetters wird kein Grillfest stattfinden.
20. *Mit Strafen die Zahl der Unfälle kann reduziert werden

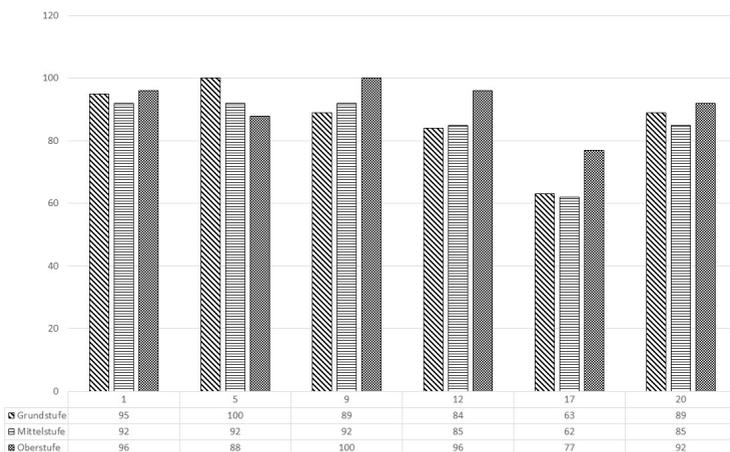


Abb. 2: V2: Prozentuale Verteilung der richtigen Antworten

Die Probanden der drei Gruppen haben bei dieser Aufgabe ziemlich homogen abgeschnitten, wobei die OS-Gruppe die besten Ergebnisse geliefert hat. Bei den Fehlern handelt es sich um das Gestatten einer XSVO-Abfolge, in welcher die X-Konstituente immer ein Adverbialadjunkt ist, nämlich ein Adverb (z.B. *vielleicht*) oder eine Präpositionalphrase (z.B. *mit Strafen*). Es ergibt sich eine Wortabfolge, die dem Italienischen gleicht, denn dem deutschen Aussagesatz wird eine syntaktische Analyse zugeschrieben, die tatsächlich dem Italienischen eigen ist. Angesichts der gleichen phonetischen Realisierung zwischen V2-Hauptsätzen im Deutschen und Hauptsätzen ohne Adjunkten im Italienischen neigt der L1-Italienisch-Sprecher dazu, solche Hauptsätze gleich zu behandeln und falsche XSVO-Strukturen zu erlauben. Wenn ein Fehler auftrat, kann der Grund zunächst auf den Transfer aus der L1 zurückgeführt werden. Die L1-Italienisch-Sprecher berechnen den deutschen Hauptsatz als eine IP. Es folgt, dass (i) das finite Verb nicht mit der C-Position in Verbindung gebracht wird, d.h. die starken nicht-interpretierbaren Merkmale der C-Position noch nicht berechnet werden, und (ii) zusätzlich das Adjunkt und die daraus folgende XSVO-Abfolge erlaubt bzw. nicht als ungrammatisch erkannt wird. Der Lerner schwankt zwischen den zwei Werten des Parameters [\pm Kopf-Komplement-Abfolge] hauptsächlich innerhalb der IP, während der Wert für die kopffinale Anordnung in der VP relativ schnell umgestellt wird. Auch kann man die Oszillation zwischen den zwei Strukturen bei den Probanden der OS beobachten, wie es vorhergesehen wurde. In signifikanter Weise verringert sich aber im Allgemeinen der Prozentsatz an Fehlern je höher das Sprachniveau ist.

4.3 Ergebnisse der Datenanalyse aus dem Grammatikalitätstest: Verbendstellung in Nebensätzen

Eingeleitete Nebensätze sind sowohl im Deutschen als auch im Italienischen CP. Spezifisch für das Deutsche ist aber, dass aufgrund der Besetzung der C-Position mit der unterordnenden Konjunktion das finite Verb von I nicht weiter nach C angehoben werden kann und in situ bleibt. Da das Deutsche zusätzlich die OV-Anordnung für die VP und IP aufweist, erscheint das finite Verb in der Verbletz-

stellung des Satzes. Die Sätze 7., 11. und 13. wiesen die falsche Verbstellung auf. Das finite Verb im Nebensatz war in diesem Test immer eine synthetische Form. Hier sei darauf hingewiesen, dass die Sätze nach dem Berechnungssystem des Italienischen in dieser Form vollkommen grammatisch wären. Abbildung 3 zeigt die Ergebnisse bei den Sätzen mit falscher Verbstellung in Nebensätzen.

- 7. *Die Polizei bestraft jeden, der fährt Auto betrunken.
- 11. *Ich habe gehört, dass er fliegt nie in den Urlaub.
- 13. *Hermann kündigt, da er bekommt keine Gehaltserhöhung.

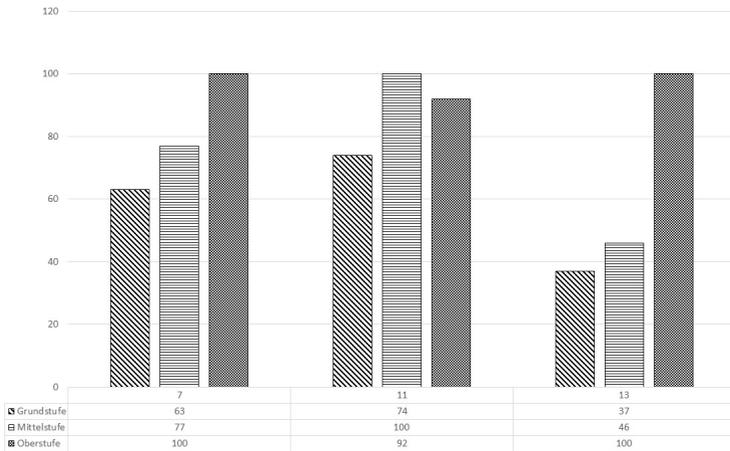


Abb. 3: Verbstellung: Prozentuale Verteilung der richtigen Antworten

Während die Fehler im *dass*-Satz 11. relativ selten und hauptsächlich von den Anfängern gemacht wurden (26% der Probanden in der GS-Gruppe und ein einziger Teilnehmer der OS-Gruppe), kommt die falsche Verbstellung mit dem Relativpronomen *der* im Satz 7. häufiger vor (37% der Probanden der GS-Gruppe und 23% der MS-Gruppe). Am häufigsten ist sie im Satz 13. mit dem Nebensatzleiter *da* mit 63% bei der GS-Gruppe zu finden. Die Struktur der CP im

Italienischen unterscheidet sich von der Struktur der deutschen CP nur insofern, dass die IP und VP die Kopf-Komplement-Reihenfolge aufweisen. Sowohl für die VP, als auch für die IP muss der Parameter umgestellt werden. In beiden Sprachen ist der Nebensatzeinleiter in der C-Position. Dadurch, dass es sich um ein freies Morphem handelt, sollte dieser als Auslöser für die korrekte Berechnung wirken.

Problematisch scheint hingegen die OV-Anordnung in Nebensätzen. Wenn eine Struktur mit dem Nebensatzeinleiter in C vorkommt, das unmittelbar von dem finiten Verb gefolgt wird, kann die Schwierigkeit für die L1-Italienisch-Sprecher wieder auf den Transfer zurückgeführt werden, da eine zugrundeliegende kopfinitiale Abfolge der Flexionsphrase eine COMPSV_{fin}O-Realisierung verursacht. Wie Abbildung 3 veranschaulicht, zeigten sich vor allem die Teilnehmer der GS-Gruppe und der MS-Gruppe über die Position des finiten Verbs unsicher. Die Teilnehmer der OS-Gruppe haben in allen Fällen die richtige Wortstellung geliefert. Nur im Satz 11. ergab sich eine falsche Antwort mit COMPSV_{fin}O. Insgesamt zeigen die empirische Ergebnisse, dass L2-Lerner der OS-Gruppe die richtige syntaktische Struktur angewandt haben, während die GS- und MS-Gruppe die OV-Anordnung nicht konsequent berechnen. Sicherlich beeinflusst die L1-Grammatik die Beeinträchtigung der korrekten Umstellung, aber auch die Tatsache, dass dieser Parameter durch die Analyse der gebundenen Morphologie im Input der L2 festzulegen ist. Die Optionalität wird erwartet, obwohl sie deutlich seltener unter den fortgeschrittenen Sprechern auftreten sollte.

4.4 Ergebnisse der Datenanalyse aus dem Elizitationstest

Die zweite Aufgabe setzte sich aus zehn Satzpaaren zusammen. Die Probanden wurden angewiesen, aus den jeweiligen zwei Sätzen ein Satzgefüge zu formulieren. Die Reihenfolge der zwei Satzteile konnte vertauscht werden. Die angegebenen Verbindungswörter sind alle Nebensatzeinleiter, die die Verbendstellung bewirken. Es handelte sich um *weil*, *als*, *dass*, *wenn*, *obwohl*, *damit*, *ob* und *seitdem*. In den Sätzen der zweiten Aufgabe kamen auch periphrastische Verbformen vor.

Die zu verbindenden Sätze werden an dieser Stelle mit der Nummerierung im Test 1.-10. wiedergegeben.

1. Hans hat die Hausaufgaben fast nie gemacht. Er hat die Prüfung bestanden.
2. Wir waren letzten Sommer in Berlin. Wir haben Ihnen eine schöne Postkarte geschickt.
3. Ich werde alt. Ich ziehe unbedingt aufs Land.
4. Das Buch ist sehr teuer. Ich werde es mir kaufen.
5. Sie zittert. Sie hat eine Maus gesehen.
6. Marta hat letzte Nacht geträumt. Sie kauft sich ein rotes Auto.
7. Klaus fragt den Lehrer. Rom wurde an einem Tag erbaut.
8. Ich lerne die Vokabeln. Ich bestehe den morgigen Test.
9. Er braucht keine Sekretärin mehr. Er hat einen Computer.
10. Du kochst heute Abend. Es ist wunderbar.

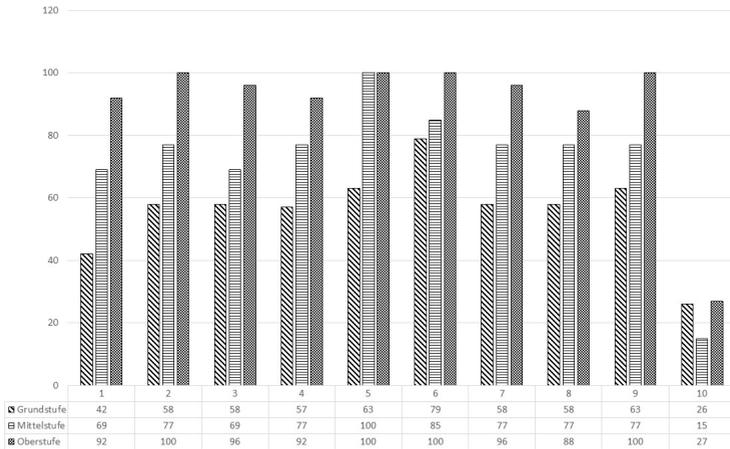


Abb. 4: Richtige Antworten (Elizitationstest)

Insgesamt kann man eine Zunahme der Kompetenz feststellen, je höher das Sprachniveau der Probanden eingestuft worden ist. Die Probanden der OS-Gruppe haben mit einer Genauigkeit von über 80% geantwortet. Die Fehler, die aufgetreten sind, weisen meistens das finite Verb unmittelbar nach der Nebensatz-einleitenden Konjunktion auf, wie Beispiele 11.-15. veranschaulichen.

11. **Obwohl hat* Hans die Hausaufgaben nie gemacht, hat er die Prüfung bestanden.
12. **Obwohl ist* das Buch sehr teuer, werde ich es mit kaufen.
13. *Klaus fragte den Lehrer, *ob wurde* Rom an einem Tag erbaut.
14. *Er braucht keine Sekretärin mehr, *seitdem hat* er einen Computer.
15. **Als waren* wir letzten Sommer in Berlin, wir haben Ihnen eine schöne Postkarte geschickt.

Man kann sich die Frage stellen, ob eine Übergeneralisierung der Verbzweitstellung auch für die Nebensätze stattgefunden hat. Die Anhebung des finiten Verbs in C ist eigentlich im Fall der Nebensätze nicht gestattet, denn diese Position ist bereits vom Komplementierer besetzt. Aus diesem Grund wäre eine Berechnung des Nebensatzes nach der syntaktischen Struktur der Hauptsätze nur möglich, wenn der Komplementierer nicht als solcher wahrgenommen wird. Diese Analyse könnte von der positiven Evidenz im L2-Input von Komplementierern, die keine Verbendstellung sondern die V2 verlangen, beeinflusst sein. Tatsächlich findet man Nebensätze mit einleitenden Konjunktionen, die aber die Verbzweitstellung verlangen (z.B. *denn, als ob*) und auch Nebensatz-einleiter, die mit *weil* und *obwohl*, selten auch mit *während*, in der gesprochenen Sprache die V2 zulassen.¹⁶ Dies kommt niemals mit Nebensatz-einleitenden Konjunktionen wie *da*,

¹⁶ Die in Aussagesätzen kanonische Verbstellung ist nicht durch fehlende Kompetenz seitens der Muttersprachler bedingt, sondern unterliegt gewissen pragmatischen Anforderungen, die die syntaktische und semantische Funktion dieser Konjunktionen aufhebt und eine neue zuschreibt. Im Fall von *weil* + V2 kann keine kausale Lesart zugeschrieben werden und es ist mit dem kausalen *weil* nicht funktional äquivalent (Günthner 1993).

wenn oder *als* vor.¹⁷ Der Komplementierer ist aber ein freies Morphem und sollte von den L2-Lernern korrekt in C eingesetzt werden, so wie es auch im Italienischen der Fall ist. Andererseits erlaubt das Italienische postverbale Subjekte in Nebensätzen,¹⁸ d.h. wenn der Sprecher den Nebensatzeinleiter korrekt in C gesetzt hat, hat er noch die Möglichkeit das finite Verb in T zu bewegen und – nach der Struktur der italienischen Sätze – hat er noch eine verfügbare Position für das postverbale Subjekt.

Eine weitere Abweichung von der Zielsprache bestand in der Komplementierer-Subjekt-finites Verb-Reihenfolge, siehe Beispiele 16.-19.

16. *Klaus fragte den Lehrer, *ob* Rom *wurde* an einem Tag erbaut.
17. *Marta hat letzte Nacht geträumt, *dass* sie *kauft* sich ein rotes Auto.
18. *Ich lerne die Vokabeln, *damit* ich *bestehe* den morgigen Test.
19. *Er braucht keine Sekretärin mehr, *weil* er *hat* einen Computer.

An dieser Stelle ist der Transfer aus der L1 der Sprecher stark anzunehmen, denn die Struktur der im Deutschen ungrammatischen Nebensätze spiegelt die des Italienischen wider. In der Tat befindet sich das finite Verb in italienischen Haupt- und Nebensätzen an der gleichen syntaktischen Stelle. Wie bereits in 4.3 bemerkt, scheint die Komplement-Kopf-Abfolge in der IP noch nicht auf die Zielsprache umgestellt worden zu sein. Das infinite Verb in der VP wird hingegen ohne Ausnahme und zielsprachig an letzter Stelle belassen. Dies ist ein Zeichen dafür, dass die für das Deutsche charakteristische Endstellung des nicht-

¹⁷ Es ist aber zu bemerken, dass die Probanden die Sprache im formalen Unterricht erworben haben. Während des Fremdsprachunterrichts wird besonders viel Zeit der Grammatik der *weil*-Sätze gewidmet, denn es ist den Lehrern bekannt, welche Schwierigkeiten diese Struktur bereitet. Dieser Faktor könnte deshalb zu einem hohen Prozentsatz richtiger Ergebnisse im Test geführt haben.

¹⁸ Beispielsweise wird das Subjekt in Nebensätzen mit nicht-akkusativischen Verben postverbal realisiert. Diese ist die unmarkierte Reihenfolge. Postverbale Subjekte im Italienischen werden als fokussierte Elemente analysiert und befinden sich in einer Foc(us)P innerhalb der vP.

finiten Verbs in Nebensätzen von den Sprechern aller Gruppen erkannt wurde, wobei auch im Italienischen keine Bewegung des infiniten Kopfes in V auf eine höhere Position stattfindet.

Eine letzte Anmerkung zu dem ersten und zweiten Test betrifft die (Neben-)Sätze mit Expletivum. Zur Veranschaulichung wird Satz 18. aus dem ersten Test wiedergegeben.

18. *Sich am Flughafen zu orientieren, kann *es* schwierig sein.

Insgesamt gab es fünf Sätze, in denen das Expletivum entweder redundant war oder gefehlt hat, damit es der V2-Beschränkung gerecht werden konnte. Das Sprachverhalten der Probanden gegenüber den *es*-Sätzen war aber nicht konsequent. Probanden, die den Fehler in einem oder zwei der Sätze gefunden und korrigiert haben, haben das *es* in den restlichen Sätzen belassen, ohne das Expletivum im Satzgefüge zu tilgen, da seine Funktion als Platzhalter nicht mehr syntaktisch notwendig war. Die Vorhersage im Abschnitt 3 spiegelt sich in den Ergebnissen wider. Der *overuse* des Expletivums in postverbaler Position – d.h. in [Spec, TP] – wird von den Probanden kaum bemerkt, während sein *underuse* als Platzhalter nur von Sprechern des mittleren und fortgeschrittenen Sprachniveaus ermittelt wird, obwohl dieses nicht durchgehend in allen Fällen vorkam. Die Gründe dafür resultieren zum einen aus der *pro-drop*-Eigenschaft des Italienischen, nach der pronominale Subjekte nicht overt realisiert werden müssen, und zum anderen aus der V2-Beschränkung im Deutschen, die die Besetzung der [Spec, CP]-Position von einem Platzhalter *es* verlangt, wenn keine andere Konstituente an diese Stelle bewegt worden ist. Die Über- bzw. Untergeneralisierung deutet auf einen Zwischenzustand der L2G, in der das inhaltslose Expletivum beibehalten und zu diesem Zweck auch in postverbale Position verschoben wird. Der Transfer aus der L1 beeinflusst die Deutung des Expletivums erheblich: Tatsächlich kennt das Italienische keines und wenn es in der L2 verwirklicht wird, so wird es als referentielles Element gedeutet, das zumindest in postverbaler Position erscheinen soll, wenn eine andere Konstituente die [Spec, CP] annimmt.

5. Zusammenfassung und Ausblick

Es wurde zunächst beschrieben, woraus sich die drei Verbstellungen (Verberst-, Verbzweit- und Verbletzstellung) im Deutschen ergeben. Das Deutsche weist das V2-Phänomen auf, das eine Ableitung durch zwei Kopf-zu-Kopf-Bewegungen in der Struktur repräsentiert. Es handelt sich um eine V° -I $^{\circ}$ -C $^{\circ}$ -Bewegung (DuPlessis et al. 1987: 59). Bei den Nebensätzen wird die Position C von einem Nebensatzeinleiter besetzt, deshalb steht sie nicht mehr für das finite Verb zur Verfügung. Das Italienische zeigt hingegen eine weniger komplexe Struktur, da das Verb von V zu I angehoben wird, um die Merkmale zu lizenzieren, und somit ökonomischer hinsichtlich der strukturellen Bewegungen (*move*) ist. Die empirischen Daten wurden ausgewertet, um festzustellen, ob diese theoretischen Annahmen in den Äußerungen der L2-Sprecher sichtbar werden, ob Abweichungen von der Zielsprache auf die Festlegung der Parameter nach der L1 zurückzuführen sind und schließlich ob die Werte im Laufe des Spracherwerbs neu gesetzt werden können.

Die L2-Sprecher haben bewiesen, dass sie die V2-Strukturen den V3-Strukturen konsistent vorziehen und in den eingeleiteten Nebensätzen die korrekte Verbendstellung für das infinite Verb anwenden können. In größerem Umfang konnte das bei den L2-Sprechern der OS-Gruppe festgestellt werden. Da die L2-Lerner allmählich mit hoher Genauigkeit die Sätze gebildet haben, kann angenommen werden, dass die Kenntnis der CP-Struktur (*CP shell*) des deutschen Satzes im Laufe des Zweitspracherwerbs erworben werden kann.

Es kommen dennoch Fälle von Optionalität vor. Dies betrifft alle Gruppen einschließlich der fortgeschrittenen Sprecher. Der Zustand einer L2-Grammatik ist immer noch nicht gleich einer L1-Grammatik. Die allgemeinen Ergebnisse zeigen aber, dass die Umstrukturierung der Parameter, die die syntaktischen Bewegungen des Verbs in der Satzstruktur bestimmen, stattfinden kann. Abbildung 5 zeigt die allgemeine Bewertung der Ergebnisse in beiden Tests für alle drei Gruppen.

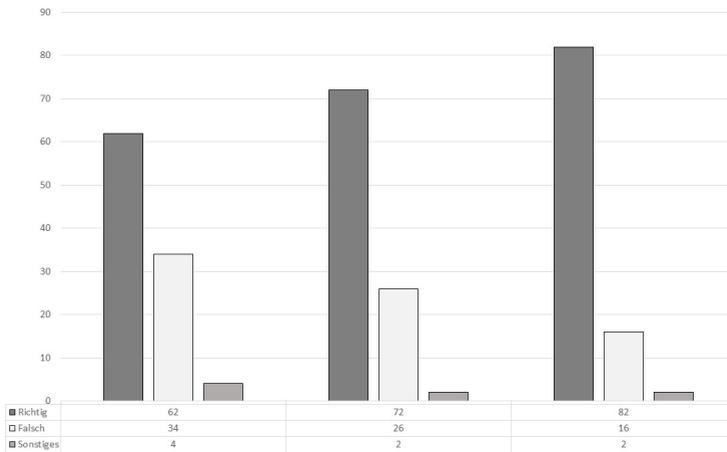


Abb. 5: Prozentuale Verteilung der Gesamtergebnisse

In Anlehnung an die *Full Transfer/Full Access*-Hypothese kann durch die Daten der vorliegenden Untersuchung bestätigt werden, dass die L2-Lerner zunächst Transfer aufweisen, d.h. die Eigenschaften der L1 Italienisch werden auf den L2-Input übertragen. Insbesondere gilt das für die V2-Strukturen, da im Input eine Überlappung der linearen SVO-Abfolge zu finden ist, obwohl dem Satz in jeder Sprache eine unterschiedliche Struktur unterliegt. Die Analyse des Italienischen ist dennoch die ökonomischere und wird zunächst bevorzugt.

Mit dem fortschreitenden Erwerb der L2 kann die Umstrukturierung der Parameter bezüglich der Verbstellung erfolgreich stattfinden. Es wird also erwartet, dass die L2-Lerner in konsequenter Weise den syntaktischen Eigenschaften der Zielsprache für die Verbstellung mächtig werden. Über den stufenweisen Prozess des Zweitspracherwerbs und die daraus folgenden Abweichungen von der Zielsprache in den *Interlanguage*-Grammatiken liefert die *Fluctuation*-Hypothese (Ionin et al. 2004) eine Erklärung. Die Umstrukturierung der Parameter ist kein unmittelbares Verfahren, sondern benötigt Zeit und intensive Aussetzung mit der Zielsprache. Obwohl die Probanden ungefähr im gleichen Alter mit dem Erlernen der Fremdsprache in formaler Umgebung angefangen haben, konnten

diejenigen, die eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Input in natürlichen Kontexten hatten, zielsprachgerechtere Äußerungen produzieren.

Die wichtigsten Ziele dieses Beitrages waren (i) die Beschreibung der Parameter, die zusammenwirken und dadurch die Verbstellung des Deutschen und Italienischen steuern können, (ii) die Erklärung der Abweichungen von den L2-Strukturen durch die Zurückführung auf das für die Muttersprache bereits aufgebaute Berechnungssystem, (iii) die Tatsache, dass der Zugang zu UG noch möglich ist, da die Parameter neu gesetzt werden können und letztlich (iv) die Feststellung, dass die *Interlanguage*-Grammatiken durchaus kein unnatürliches und zufälliges Auftreten von Fehlern darstellen, sondern UG-bedingte Gesetzmäßigkeiten aufweisen.

Untersuchungen wie diese können in der Fremdsprachvermittlung praktische Anwendung finden, die gezielt nach der Ausgangssprache der L2-Lerner konzipiert werden soll. Die Beschreibung der Abweichungen von der L2 anhand der Eigenschaften der L1 soll dazu helfen, Vorhersagen über das Sprachverhalten des L2-Lerners machen zu können. Somit bekommt der Lehrer ein genaueres Bild der *Interlanguage* der Lerner, die dann mit entsprechend intensiverem Input versorgt werden können. Fehler werden also hinsichtlich der sprachlichen Multi-kompetenz des Lerners nicht als Defizitnachweis betrachtet.

Bibliographie

- Alexiadou, Artemis/Anagnostopoulou, Elena. 1998. «Parametrizing AGR: Word order, V-movement, and EPP-checking». In: *Natural Language and Linguistic Theory* 16, 491-540.
- Chomsky, Noam. 1995. «Categories and Transformations». In *The Minimalist Program*. Cambridge: MIT Press, 89-155.
- . 2005. *The minimalist program*. Cambridge: MIT Press.
- Clahsen, Harald/Muysken, Pieter. 1986. «The availability of universal grammar to adult and child learners: a study of the acquisition of German word order». In: *Second Language Research* 2, 93-119.
- DuPlessis, Jean et al. 1987. «UG or not UG, that is the question: a reply to Clahsen and Muysken». In: *Second Language Research* 3/1, 56-75.
- Dürscheid, Christa. 2010. *Syntax. Grundlagen und Theorien*. Göttingen: Vandenhoeck/Ruprecht.
- Eubank, Lynn. 1994. «On the transfer of parametric values in L2 development». In: *Second Language Research* 9, 183-208.
- Guasti, Maria Teresa. 2007. *L'acquisizione del linguaggio*. Milano: Raffaello Cortina Editore.
- Günthner, Susanne. 1993. «weil – man kann es ja wissenschaftlich untersuchen: Diskurspragmatische Aspekte der Wortstellung in WEIL-Sätzen». In: *Linguistische Berichte* 143, 37-59.
- Ionin, Tania et al. 2004. «Article Semantics in L2-acquisition. The Role of Specificity». In: *Language Acquisition* 12/1, 3-69.
- Klein, Wolfgang. 1987. *Zweitspracherwerb. Eine Einführung*. Frankfurt am Main: Athenäum Verlag.
- Klein, Wolfgang/Perdue, Clive. 1997. «The Basic Variety or couldn't natural languages be much simpler?». In: *Second Language Research* 13, 301-347.
- Kupisch, Tanja et al. 2002. «Zum Spracheneinfluss im bilingualen Erstspracherwerb: Italienisch-Deutsch». In: *Linguistische Berichte* 190, 157-206.

- Maik, Walter/Grommes, Patrick (Hg.). 2008. *Fortgeschrittene Lernervarietäten. Korpuslinguistik und Zweitspracherwerbsforschung*. Tübingen: Niemeyer.
- Meinunger, André. 2007. «About the Object *es* in the German *Vorfeld*». In: *Linguistic Inquiry* 38/3, 553-562.
- Müller, Natascha et al. 2011. *Einführung in die Mehrsprachigkeitsforschung*. Tübingen: Narr Verlag.
- Müller, Stephan. 2005. «Zur Analyse der deutschen Satzstruktur». In: *Linguistische Berichte* 201, 3-40.
- Radford, Andrew. 2004. *Minimalist syntax and the syntax of English*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Rogers, Margaret. 1995. «Interpreting Interlanguage data: the example of German word order». In: *Linguistische Berichte* 157, 186-215.
- Schwartz, Bonnie D./Sprouse, Rex A. 1996. «L2 cognitive states and the Full Transfer/Full Access model». In: *Second Language Research* 12, 40-72.
- Selinker, Larry. 1972. «Interlanguage». In: *International Review of Applied Linguistics in Language Teaching* 10/3, 209-231.
- Sorace, Antonella. 1999. «Initial states, end-states and residual optionality in L2 acquisition». In: Greenhill, Annabel et al. (Hg.): *Proceedings of the 23rd Boston University Conference on Language Development*. Somerville: Cascadilla Press, 666-674.
- Vainikka, Anna/Young-Scholten, Martha. 1994. «Direct access to X'-theory. Evidence from Korean and Turkish adults learning German». In: Hoekstra, Teun/Schwartz, Bonnie D. (Hg.): *Language acquisition studies in generative grammar*. Amsterdam: John Benjamins Publishing, 265-316.
- 1996. «The early stages of adult L2 syntax. Additional evidence from Romance speakers». In: *Second Language Research* 12, 140-176.
- Varley, Nadezhda. 2010. «Functional Categories and Parameter Resetting in Second Language Acquisition: A Cross-Sectional Study on CP Development and Expletive Suppliance». In: *Linguistische Berichte* 222, 169-203.
- White, Lydia. 2003. *Second Language Acquisition and Universal Grammar*. Cambridge: Cambridge University Press.